

achtern ergibt keine deutlichen Resultate. Interessant ist, daß fast stets das Ausgangswort auf alle fünf assoziierten einwirkte. Nur etwa 5% der Fälle zeigten keinen Einfluß desselben, sondern ausschließliche Beziehung zum vorangehenden Worte. J. COHN (Berlin).

E. A. KIRKPATRICK. **Mental Images.** *Science.* Bd. XXII. S. 227—230. (Oct. 1893.)

K. will die Eigenschaften unserer Vorstellungsbilder dadurch feststellen, daß er eine große Zahl von Schülern und Studenten, männlichen und weiblichen, niederschreiben läßt, welche Vorstellungen in ihnen durch das Hören gewisser Worte („Kirche“, „Baum“, „Buch“ etc.) erweckt werden. Es ergab sich unter anderem, daß in $\frac{3}{4}$ aller Fälle die Vorstellungen einen deutlichen, visuellen Charakter haben, daß die Deutlichkeit der Vorstellungsbilder abhängig ist vom Geschlecht (bei weiblichen Individuen größer, als bei männlichen) und vom Alter (bei beginnender Reife größer, als vorher und nachher). Was die individuellen Differenzen betrifft, so tritt insbesondere der Unterschied zwischen dem visuellen und dem nicht-visuellen Typus hervor; zu jenem gehören die in Anschauungen, zu diesem die in Begriffen denkenden Individuen. Im ganzen stehen die Resultate, weder auf ihre Zuverlässigkeit, noch auf ihre Neuheit hin betrachtet, im Verhältnis zu der dafür aufgewandten Mühe. W. STERN (Berlin).

O. KRAUS. **Das Bedürfnis.** W. Friedrich, Leipzig 1894. 72 S.

Das Bedürfnis ist der oberste Grundbegriff der Nationalökonomie. KRAUS definiert: „Bedürfnis ist ein Unlustgefühl mit dem Streben, es zu beseitigen.“ „Ein Bedürfnis im technischen Sinne des Wortes ist nur dort vorhanden, wo entweder ein Wille vorliegt oder ein Wunsch, der nur deshalb darauf verzichtet, sich durchzusetzen, weil die Durchsetzung nicht für möglich gehalten wird.“ „Jeder Wille, gerichtet auf Erlangung oder Bewahrung der eigenen Lust oder auf Abwehr oder Vernichtung eigener Unlust, ist ein effektives Bedürfnis; ein latentes Bedürfnis liegt da vor, wo der Wunsch deshalb nicht zum Willen wurde, weil der Bedürfende an seiner Realisierbarkeit verzweifelte.“ Diese engere Gruppe der egoistischen Bedürfnisse bezeichnet KRAUS als „hedonistische“.

„Diese Gruppe von Bedürfnissen ist die wichtigste für die Erhaltung des Individuums; denn Schmerz und Lust haben bekanntlich die sehr zweckmäßige Tendenz, dem Individuum daseinschließende, bzw. daseinsfördernde Einflüsse zu signalisieren; daher sind die hierhergehörenden Bedürfnisse entwicklungsgeschichtlich die ersten und zugleich die verbreitetsten und häufigsten.“ „Dieser Umstand hat dazu beigetragen, daß frühere Nationalökonomien diese Gruppe für die einzige gehalten und die Wirtschaft überhaupt als Domäne des Egoismus angesehen haben, wie gezeigt werden soll, mit Unrecht.“

„Jeder Wille, gerichtet auf Verwirklichung und Bewahrung fremder Lust oder Vernichtung und Abwehr fremder Unlust ist ein effektives Bedürfnis.“ Diese Gruppe nennt KRAUS die „sympathischen“ Bedürfnisse.